

## Aufstand in Tibet

# Der bewaffnete Widerstand Tibets gegen die chinesische Invasion

## Teil 6: Der tibetische Widerstand geht weiter und verhindert einen Völkermord

[David Kopel](#) | [Reason Magazine](#), 17. März 2022

Dies ist der letzte von sechs Beiträgen einer Serie über den tibetischen Aufstand. In diesem Beitrag geht es um den tibetischen Widerstand nach 1959, als der Dalai Lama eine Exilregierung in Indien einrichtete.

Teil 1 befasste sich mit Tibet vor der chinesischen Invasion 1949, einschließlich der Weigerung der tibetischen Regierung, die Warnung des Dalai Lama aus dem Jahr 1932 zu beherzigen, die nationale Verteidigung gegen die „Rote Ideologie“ zu stärken. In Beitrag 2 ging es um die chinesische Eroberung, gefolgt von einem bewaffneten Aufstand der Bevölkerung, der durch die Registrierung von Waffen ausgelöst wurde. Beitrag 3 beschreibt die Aufstände von 1956-57, durch die der größte Teil Osttibets befreit wurde. Beitrag 4 befasste sich mit der Gründung eines einheitlichen nationalen Widerstands, des Chushi Gangdruk, im Jahr 1958. Teil 5 beschrieb, wie der bewaffnete Aufstand in Lhasa 1959 den Dalai Lama vor einem kommunistischen Entführungsversuch rettete und ihm die Flucht nach Indien ermöglichte.

Diese Beiträge sind Auszüge aus dem von mir mitverfassten juristischen Lehrbuch bzw. der Monografie [Firearms Law and the Second Amendment: Regulation, Rights, and Policy](#) (3d ed. 2021, Aspen Publishers). Acht der 23 Kapitel des Buches sind kostenlos im Internet verfügbar, darunter auch [Kapitel 19, Rechtsvergleichung](#), in dem die Ausführungen zu Tibet auf den Seiten 1885 bis 1916 zu finden sind. In diesem Beitrag gebe ich Quellen für direkte Zitate an. Weitere Quellenangaben findet man im Online-Kapitel des Lehrbuchs.

### Widerstand von Nepal aus

Den tibetischen Freiheitskämpfern, den Chushi Gangdruk, wurde erlaubt, sich in [Mustang](#) niederzulassen, einem dünn besiedelten Distrikt in Nepal, der auf drei Seiten von Tibet umgeben ist, hauptsächlich von Tibetern bewohnt wird und von einem freundlichen und weitgehend autonomen lokalen König regiert wurde, der Tibeter war. Zu den Kämpfern, die sich 1959 nach Indien zurückgezogen hatten, gesellten sich weitere Kämpfer, die direkt aus Tibet nach Mustang kamen. In den folgenden Jahren verursachten sie so viele Probleme auf der tibetischen Fernstraße von Kham nach Lhasa, dass die Chinesen den Verkehr auf die andere Fernstraße 180 Meilen nördlich umleiten mussten.

1961 gelang den Mustang-Kämpfern der größte antikommunistische Geheimdienstcoup seit dem Koreakrieg: Von einem PLA-Kommandeur erbeuteten sie über 1.600 geheime Dokumente der chinesischen „Volksbefreiungsarmee“ (PLA). Die Dokumente boten einen umfassenden Einblick in die PLA und die kommunistische Regierung, einschließlich Geheimcodes und chinesisch-sowjetischer Beziehungen. In den Dokumenten wurde festgestellt, dass die durch Maos „Großen Sprung nach vorn“ verursachte Hungersnot in China die PLA-Truppen demoralisierte. Man räumte ein, dass die kommunistische Miliz militärisch fast wertlos war und einige der Milizionäre sich Aufständen in China angeschlossen hatten. Einige der erbeuteten Dokumente wurden später von der tibetischen Exilregierung als Beweismittel für ihre völkerrechtlichen Proteste gegen chinesische Gräueltaten in Tibet verwendet. Die Dokumente wurden 1963 freigegeben und 1966 veröffentlicht. *The Politics of the Chinese Red Army: A Translation of the Bulletin of the Activities of the People's Liberation Army* (J. Chester Cheng ed. 1966).

Bis 1963 verhalfen die Mustang-Kämpfer fünftausend weiteren Tibetern zur Flucht nach Indien, Nepal, Bhutan oder Sikkim. Der letzte CIA-Luftabwurf über Tibet fand 1965 statt, und das Ausbildungszentrum für den tibetischen Widerstand in Camp Hale, Colorado, wurde geschlossen. Die CIA unterstützte die Mustang-Kämpfer jedoch weiterhin.



Diese leicht zugänglichen Höhlen zwischen Chhusang und Tetang in der Narshing Khola-Schlucht erlebten während der tibetischen Widerstandsbewegung in den 1960er und 1970er Jahren eine kurze Wiederbelebung als eine geschäftstüchtige Frau aus Chhusang eine der Höhlen als Gasthaus für Guerillas nutzte. Doch die Bewegung löste sich 1973 auf und die Höhlen kehrten in ihren alten Schlummer zurück. Jean-Marie Hullot, [Wikimedia Commons](#).

Die Regierungen Nepals, Indiens und Ostpakistans (ein Teil Pakistans in der Nähe des Südostens Nepals [heute Bangladesh, Anm. d. Übers]) taten so, als wüssten sie nichts von der CIA-Unterstützung für Mustang, so dass die Geheimhaltung oberstes Gebot war. Dementsprechend konnte die CIA keinen Verbindungsoffizier zur Beobachtung der Lage nach Mustang entsenden, da ein Fremder leicht beobachtet worden wäre. Bis zum Jahr 1960 war nur ein einziger Westler jemals in Mustang gewesen. Somit konnte die CIA nicht überwachen, wie ihre Zuwendungen verwendet wurden. Leider stahl der erste General von Mustang, Baba Gen Yeshe, der für die Rebellen verantwortlich war, einen Großteil der Mittel.

Die finanzielle Unterstützung durch die USA wurde nach 1969 eingestellt; die Mustang-Guerilla war eindeutig nicht in der Lage, die Vorgaben der CIA zu erfüllen, die von ihr verlangte, in Tibet Operationsbasen einzurichten. Obwohl der Widerstand in Mustang auch ohne die Unterstützung der CIA fortbestand, begann die nepalesische Zentralregierung einige Jahre später, sich China zuzuwenden, um es gegen Indien zu unterstützen, und bestand daher darauf, das Engagement in Tibet zu beenden. Die Mustang-Kämpfer lösten sich 1974 endgültig auf.

### **Die Exiltibeter stoppen den Völkermord in Ostpakistan**

Der letzte große Kampfeinsatz der Exiltibeter bestand darin, einen weiteren Völkermord zu bekämpfen. Ab 1962 hatte die indische Regierung eine spezielle Grenztruppe geschaffen, die aus dreitausend in Indien lebenden Exiltibetern bestand; der Chushi Gangdruk (die tibetische Widerstandsarmee) in Nepal sah darin seinen indischen Ableger. Indien setzte die Tibeter als Aufklärer an der indisch-tibetischen Grenze ein, die nach der chinesischen Eroberung und Annexion Tibets zur indisch-chinesischen Grenze geworden war.

Nachdem die Briten 1947 ihre indische Kolonie verlassen hatten, wurden die mehrheitlich muslimischen Teile Indiens in die neue Nation Pakistan abgespalten, die aus West- und Ostpakistan bestand. In den Jahren 1970-71 griff Westpakistan Ostpakistan an, um eine beginnende Unabhängigkeitsbewegung niederzuschlagen und die bengalische Bevölkerung in großem Stil zu ermorden.

Nach dem Einmarsch in Ostpakistan wurden die Tibeter in die Chittagong Hill Tracts in Ostpakistan geschickt. Um dies zu verbergen, wurden ihre amerikanischen und britischen Gewehre durch bulgarische AK-47 ersetzt. Die tibetischen Guerillas waren nicht zu stoppen. Sie hielten dort den Vormarsch der westpakistanischen Armee auf und retteten die königliche Familie der Chakmas, einer tibeto-burmanischen Volksgruppe, die in diesem Gebiet lebt. Indem sie die westpakistanischen Streitkräfte aufhielten, trugen die Tibeter dazu bei, die Voraussetzungen für einen direkten Einmarsch der indischen Armee drei Wochen später zu schaffen und den Völkermord zu beenden. Als die westpakistanische Armee versuchte, sich über Birma zurückzuziehen, wurden sie von den Tibetern daran gehindert.

Nachdem Westpakistan besiegt war, wurde Ostpakistan zur neuen, unabhängigen Nation Bangladesch. Die Tibeter „zogen unter dem Jubel der bangladeschischen Massen durch Chittagong“. Kenneth Conboy & James Morrison, *The CIA's Secret War in Tibet* 242-45 (2002).

### **Völkermord in Tibet**

Der chinesische Diktator Mao Zedong hatte stets erklärt, dass die Aufstände in Tibet eine gute Sache seien: Sie lieferten einen Vorwand für die schnellere Durchsetzung des totalen

Kommunismus, und sie boten der PLA ein Kampftraining unter herausfordernden Bedingungen. Doch nicht die gesamte Elite der KPCh teilte Maos Draufgängergeist.

Jahrelang hatte der chinesische Ministerpräsident Zhou Enlai versucht, die diplomatischen Probleme zu lösen, die die chinesische Kolonisierung Tibets in der indischen Öffentlichkeit und (inoffiziell) in der Regierung Nehru verursachte. Nach dem Aufstand in Lhasa im März 1959 und der Flucht des Dalai Lama bekam die Not in Tibet schließlich weltweite Aufmerksamkeit. Kein kommunistisches Ereignis der jüngeren Vergangenheit wurde in Süd- und Südostasien so deutlich verurteilt.

Die Unterdrückung der Tibeter war offensichtlicher und bössartiger Imperialismus. Sie untergrub Maos Anspruch, der antiimperialistische Führer der Dritten Welt zu sein, der angebliche globale Held der nationalen Befreiungsbewegungen. Als die Welt die Wahrheit über Tibet erfuhr, erkannten viele Menschen, dass sich der Maoismus in seiner Anwendung kaum vom Hitlerismus unterschied – auch nicht in Bezug auf den Völkermord.

Aufgrund des neuen weltweiten Bewusstseins, das durch den Aufstand vom 10. März und die Flucht des Dalai Lama entstanden war, begann die Internationale Juristenkommission [International Commission of Jurists, Anm. d. Übers.] mit einer Untersuchung des Völkermords in Tibet. Die Kommission kam zu dem Schluss, dass es genügend Beweise dafür gibt, dass die chinesische Regierung gegen die [Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes](#) verstoßen hat. International Commission of Jurists, *The Question of Tibet and the Rule of Law in Genocide in Tibet* at 34, 98. Nach Angaben der tibetischen Exilregierung hat das Mao-Regime 1,2 Millionen Tibeter ermordet, einschließlich derjenigen, die in der Kulturrevolution 1966-76 getötet wurden.

### **Erfolge des Widerstands**

Was hat der tibetische Widerstand erreicht? Erstens hat er dem Dalai Lama geholfen, nach Indien zu fliehen; er ist um die Welt gereist und hat die Menschen auf der ganzen Welt über das Recht Tibets auf Selbstverwaltung informiert. Obwohl die tibetische Exilregierung erklärt, dass Tibet nie ein Teil Chinas war, hat die Regierung einen Kompromiss angeboten, bei dem Tibet in der „Volksrepublik China“ verbleibt, wenn die Tibeter echte Autonomie erhalten, statt des derzeitigen Schwindels mit den „autonomen“ Gebieten ohne tatsächliche Selbstverwaltung.

Wäre der Dalai Lama von den Chinesen gefangen genommen worden, wären die Tibeter und ihre Sache weltweit nie so sichtbar geworden, wie sie es tatsächlich geworden sind.

Nicht nur der Dalai Lama wurde von den Freiheitskämpfern gerettet. „Dank der Anstrengungen der Widerstandskräfte konnten Zehntausende von Tibetern ihren chinesischen Henkern entkommen.“ Roger E. McCarthy, *Tears of the Lotus: Accounts of Tibetan Resistance to the Chinese Invasion, 1950-1962*, at vi (1997).

Heute leben die meisten tibetischen Flüchtlinge in den angrenzenden Ländern Indien, Nepal oder Bhutan, in die sie ursprünglich geflohen sind, während viele andere in der tibetischen Diaspora nach Nordamerika, Europa oder Ozeanien gezogen sind, wo sie ihre Religion weitergeben und die Öffentlichkeit über die Rechte Tibets aufklären. Während die Außenwelt vor 1959 nur sehr wenig über Tibet wusste, gibt es heute viele Gelehrte für Tibetforschung und viele Laien, die sich über die tibetische Kultur informiert haben.

In Tibet wird die tibetisch-buddhistische Religion – wie alle Religionen unter der Kontrolle der KPCh – zu einer leeren Hülle pervertiert, in der das Mitgefühl für fühlende Wesen durch die Unterwerfung unter den Willen der atheistischen kommunistischen Partei ersetzt wird. Siehe Tibet Policy Institute, *Cultural Genocide in Tibet: A Report* (2017); U.S. Dep't of State, Bureau of Democracy, Human Rights, & Labor, "[China \(Includes Tibet, Xinjiang, Hong Kong, and Macau\)](#)," in *2018 Report on International Religious Freedom* (2019); Eleanor Albert, *Religion in China*, Council on For. Rel. backgrounder, Oct. 11, 2018 („Tibetische Buddhisten sind in China neben uigurischen Muslimen und Falun-Gong-Anhängern am stärksten von religiöser Verfolgung betroffen.“); [中國靈魂爭奪戰：習近平治下的宗教復興、壓制和抵抗](#) [Der Kampf um die Seelen der Chinesen: Wiederbelebung der Religion, Unterdrückung und Widerstand unter Xi Jinping], Freedom House (2017) (in Chinese).

Doch in der durch den Widerstand ermöglichten Diaspora gedeiht der tibetische Buddhismus. Die „großen drei“ Lhasa-Klöster Sera, Drepung und Ganden wurden in Südindien neu gegründet. „Nach der chinesischen Invasion Tibets im Jahr 1959 und der anschließenden massenhaften Auswanderung tibetischer Meister nach Indien trat der tibetische Buddhismus auf die Weltbühne.“ "United States, Buddhism in," in *Encyclopedia of Buddhism* 530 (Edward A. Irons ed. 2008).

Wichtig ist, dass der tibetische Widerstand ein Zeichen gesetzt hat, damit alle künftigen Generationen wissen, dass China Tibet mit Gewalt und nicht mit Zustimmung in Besitz genommen hat. Wie der Dalai Lama schrieb:

Das Bewusstsein der Generationen für die Ereignisse im Land des Schnees mag im Allgemeinen gewachsen sein, aber was vielleicht nicht so bekannt ist oder geschätzt wird, ist die Tatsache, dass es einen bewaffneten Widerstand gab. Insbesondere in Kham, in Osttibet, wo sich die Menschen die Kriegerqualitäten der alten Zeit bewahrt hatten, schlossen sich Gruppen von Männern zusammen, um sich den Chinesen mit Gewalt zu widersetzen. Diese berittenen Guerillas, die oft mit veralteten Waffen ausgerüstet waren, wehrten sich tapfer. Sie brachten ihre Loyalität und Liebe zu Tibet mit unerschütterlichem Mut zum Ausdruck. Und obwohl es ihnen letztlich nicht gelang, die Chinesen an der Eroberung Tibets zu hindern, ließen sie die so genannte Volksbefreiungsarmee wissen, was die Mehrheit der Tibeter von ihrer Anwesenheit hielt.

Obwohl ich glaube, dass der tibetische Kampf nur langfristig und mit friedlichen Mitteln gewonnen werden kann, habe ich diese Freiheitskämpfer immer für ihren unbeirrbaren Mut und ihre Entschlossenheit bewundert.

The Dalai Lama, Foreword, in Dunham at xi.

Ebenso lobte der Dalai Lama in einem Vorwort zu Gampo Tashi Andrugtsangs Autobiografie, dass er „sein Vermögen und sein Leben für das Dharma und die nationale Freiheit Tibets geopfert habe. Trotz der unüberwindlichen und furchterregenden Übermacht, die China darstellte, war Gampo Tashi unerschrocken. . . . Ich bete, dass die Energien seiner verdienstvollen Taten – seine edle Tat, aufrichtig und beharrlich für das Dharma, die Nation und das Volk von Tibet zu kämpfen – ihm erlauben, die höchste Stufe der Verwirklichung zu erreichen“. Dalai Lama, Preface, in Gampo Tashi Andrugtsang, *Four Rivers Six Ranges: Reminiscences of the Resistance Movement in Tibet* 6 (1973). Der Dalai Lama hat alle tibetischen Freiheitskämpfer ermutigt, ihre Geschichten aufzuschreiben, damit die nachfolgenden Generationen von ihnen lernen können.

Heute scheint die tibetische Unabhängigkeit unmöglich. Dasselbe galt 1983 für die vielen Nationen, die in jener Falle saßen, die Ronald Reagan das „böse Imperium“ der Sowjetunion nannte. Weniger als ein Jahrzehnt später hatten 14 souveräne Nationen die Fesseln des Sowjetimperialismus gesprengt.

Andererseits fördert die derzeitige chinesische Regierung die Zuwanderung von Han-Chinesen nach Tibet und Xinjiang stark, um das Bevölkerungsgleichgewicht zu verändern. Eine ähnliche Strategie war in der Mandschurei und der Inneren Mongolei erfolgreich, wo Mandschus und Mongolen jetzt eine klare Minderheit bilden. Vielleicht wird eines Tages eine freie Abstimmung der Einwohner Tibets den Verbleib Tibets in China sogar unterstützen. Aber dieser Tag ist noch nicht gekommen, ebenso wenig wie eine freie Wahl irgendwo in der so genannten „Volksrepublik China“.

---

Den amerikanischen Originalartikel mit dem Titel „**Tibet's Armed Resistance to Chinese Invasion. Part 6: The Tibetan resistance continues, and thwarts a genocide**“ kann man hier abrufen: <https://reason.com/volokh/2022/03/17/tibets-armed-resistance-to-chinese-invasion-6/>

### **Schlussbemerkung des Übersetzers:**

Von den in den Aufsätzen genannten Literaturquellen gibt es keine deutschen Übersetzungen, wobei ich das nicht zu 100% überprüft habe. Der Einfachheit halber habe ich daher die englischen Quellenangaben 1:1 übernommen.

Wer sich näher und auf Deutsch über das damalige Tibet informieren möchte, dem kann ich Heinrich Harrers „**Sieben Jahre in Tibet**“ (25. Aufl., Berlin: Ullstein, 2020) empfehlen. Harrer hat von 1944 bis 1951 in Tibet gelebt und ist einer der ganz wenigen Ausländer, die das alte Tibet, also jenes Tibet vor der chinesischen Invasion, noch erleben durften und

der es im vorgenannten Buch sehr gut beschrieben hat. Nicht umsonst ist es zu einem weltweiten Bestseller geworden. Was Harrer beschreibt, deckt sich regelmäßig mit dem, was David Kopel in seiner Aufsatzserie ausführt, wenngleich die tibetische Waffenkultur und der Freiheitskampf der Tibeter bei Harrer nicht im Vordergrund stehen. Immerhin widmet er am Ende ein Kapitel dem tibetischen Aufstand: „Der Freiheitskampf der Tibeter“.

Die chinesischen Kommunisten leisteten nach 1959 in Tibet wahrhaft ganze Arbeit. Das damalige Lhasa ist praktisch völlig verschwunden. Es wurde durch eine Stadt nach chinesischem Vorbild ersetzt (vgl. ebd., S. 437). „1,2 Millionen Tibeter verloren ihr Leben, und von den 6000 Sakralbauten wurden 99 Prozent zerstört.“ (ebd., S. 434).